

Der Grenzboten.

Der Grenzboten er- täglich
mit Ausnahme des den Som. Feterstagen
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Reitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 232.

Donnerstag, den 5. Oktober 1905

Jahrg. 70

Politische Rundschau.

Berlin, 3. Oktbr. Das Sanjeatistische Presse-
bureau hat von genau unterrichteter Seite Mit-
teilungen erhalten über einen Anschlag von in
Windhuf eingewanderten Kapländern und
Transvaalern gegen die deutsche Herrschaft in
Südwestafrika. Nach amtlich erhärteten Mittei-
lungen erfolgte am Dienstag, den 22. August,
nachmittags, bei der Polizeibehörde in Windhuf
eine Anzeige, daß ein Komplott bestände, dessen
Anführer im Andries Dewetschen Anwesen (A.
Dewet und Comp.) seit einiger Zeit geheime
Versammlungen abhielten und im geeigneten
Augenblick im Vereine mit Kapboys und Ein-
geborenen Windhufs einen Handstreich auf die
Stadt Windhuf und andere Ortschaften auszu-
führen planten. Das Bezirksamt traf sofort die
nötigen Anstalten, um allen Eventualitäten ge-
wachsen zu sein. Mittwoch, den 23. August, früh-
morgens, begab sich Polizeirat Boesjel in Beglei-
tung einer starken Abteilung Polizeimannschaf-
ten nach Dewets Haus und ließ es umstellen.
Im Hause wurden verdächtige Persönlichkeiten
vorgefunden, festgenommen und Waffen und
Schießvorräte beschlagnahmt. Die Zahl der Ver-
haftungen betrug fünf. Ein Sechster war kurz
vor dem Eintreffen der Polizei mit dem Zuge
nach Otahandja entkommen. Die vom Bezirks-
verein Windhuf herausgegebenen „Windhuf-
Nachrichten“ berichteten über den Plan der
Verschwörer: Zunächst sollte Windhuf über-
rumpelt, die besten Reitspferde genommen, alles
erhältliche Vieh abgetrieben und etwaige in Haft
befindliche Volksgenossen befreit werden. Von
Windhuf sollte der Zug zurück nach Barmen
gehen, das genommen werden sollte, und von
da zum Ruiseb, um Verbindung mit den Witbois
und dann die Betschuanalandgrenze zu gewinnen.
Ein weiterer Streifzug sollte direkt ostwärts un-
ternommen und die Bastards zum Mitmachen
veranlaßt werden. Die festgenommenen Buren
gehören den sogenannten National-Scouts an,
die erst mit den Buren gegen die Engländer koch-
ten und sich bei der ersten Gelegenheit ergaben,
um im Dienste des Feindes durch Verrat den
schnellen Untergang der Burenstaaten herbei-
zuführen zu helfen. Von einer Anzahl in Windhuf
ansässiger Buren wird eine Erklärung veröffent-
licht, in der die Entrüstung über die entarteten
Volksgenossen ausgesprochen und gewünscht
wird, daß die Regierung strenge Maßregeln er-
greifen wolle, solchen Leuten, ungeachtet ihrer
Nationalität, die Unheil über Land und Volk
bringen könnten, diese Kolonie zu verbieten, d. h.
sie des Landes zu verweisen.

Der Vorschlag des Abgeordneten Grafen
Udo Stollberg, zur Milderung der Fleischsteuer-
ung die Eisenbahntarife für lebendes Vieh zu
ermäßigen, wird in einer von rechtsstehender
parlamentarischer Seite verfaßten Zu-
schrift in folgender Weise begründet: Als
Deutschland zur Schutzpolitik überging, äu-
ßerte sich Fürst Bismarck dahin, wenn einmal
Getreide oder Vieh eine unliebsame Preissteiger-
ung erfahren sollten, so soll man nicht die Zölle
herabsetzen oder die Grenzen öffnen, sondern man
solle durch Herabsetzung der Eisenbahntarife das
Produkt dem Konsumenten ohne Schädigung des
Produzenten verbilligen. Der Eisenbahn-Trans-
port, durch welchen das Produkt dem Konsumenten
zugeführt wird, ist als der letzte Akt der
Produktion zu betrachten, und wenn dieser „letzte
Akt“ verbilligt wird, wird naturgemäß auch das
Produkt billiger. Zugleich mit einer Herabset-
zung der Eisenbahntarife für lebendes Vieh würde
aber eine noch weiter gehende Herabsetzung der
Tarife für frisches Fleisch und Fleisch-Waren
eingeführt werden müssen. Die Viehhöfe und
Schlachthäuser in den großen Städten haben in
hygienischer Beziehung vortrefflich gewirkt, und

niemand würde sie beseitigen wollen; aber sie
haben sowohl durch die mit ihrem Betriebe ver-
bundenen Kosten als auch durch die Erleichter-
ung der Ringbildung der Händler die Spannung
zwischen Stall- und Marktpreisen in die Höhe
getrieben und dem Konsumenten die Ware ver-
teuert. Um diesen Uebelständen abzuwehren, hat
der Gesetzgeber die sogenannte „Freizügigkeit
des Fleisches“ eingeführt; aber bei der Höhe
der Eisenbahn-Tarife für frisches Fleisch steht
diese Freizügigkeit bisher mehr oder weniger
auf dem Papier. Durch eine Herabsetzung dieser
Tarife würde dem städtischen Konsum das
Fleisch von den kleineren Produktionszentren
direkt und billiger als jetzt zugeführt werden
können. Aus solchen Herabsetzungen der Vieh-
und der Fleischpreise würde der Eisenbahn-
Staus nur einen geringfügigen Einnahmeausfall
erleiden, der gegenüber den volkswirtschaftlichen
und sozial-politischen Vorteilen nicht ins Gewicht
fielen und der sich bei der bevorstehenden Ver-
mehrung der inländischen Viehproduktion sehr
schnell ausgleichen würde.

Der deutsche Ledermarkt zeigt in diesem
Herbst ein eigenes Gepräge, die Preise sind
höher, als sonst um diese Zeit. Die Gründe wer-
den in der „Woll. Ztg.“ von sachmännischer Seite
dargelegt. Die Gerbereien, die bei der Ueber-
produktion wenig verdienen, haben die Fabrika-
tion eingeschränkt. Andererseits hat dieser
Herbst einen besonders starken Bedarf gebracht
und zwar sind es besonders Großbritannien
und Japan, die nachhafte Posten aufnehmen
und weiter Käufer bleiben. Große Aufträge
werden von bedeutenden Firmen sogar wegen
Mangels an Ware abgelehnt werden. Die Haupt-
ursache der Aufwärtsbewegung ist aber das
Steigen der Preise auf dem Rohhäutemarkt, da
es an leichten Häuten mangelte. Ähnlich —
wenn auch nicht ganz so schlimm — liegen die
Verhältnisse auf dem Wollhäutemarkt. Ein Nach-
lassen der Spannung ist weder hinsichtlich des
Angebots noch der Preise für die nächste Zeit
zu erwarten.

Unterschlagnene Manövergelder. Gegen den
Bürgermeister des Dorfes Kären schwebt beim
Landgericht Aachen ein Verfahren, weil die Ma-
növergelder, die für die Einquartierung zu zah-
len waren, nicht ausgezahlt worden sind. Es
sind Fälle bekannt, wo für einen Offizier nur
1,80 Mark ausgezahlt wurden, also nur die
Summe, welche die Kreisasse gezahlt, nicht aber
der Betrag von 2,50 Mark, den die Militärver-
waltung für jeden Offizier an die Gemeindefasse
Kären eingezahlt hat. In Betracht kommen
die Manöver, die vor zwei Jahren stattgefun-
den haben.

Wien, 3. Oktbr. Als der Mimiker Godlewski
bei der gestrigen Aufführung der Pantomime
„Harlekin als Erzieher“ auf der Bühne der Hof-
oper, wie vorgeschrieben, durch ein Fenster
sprang, blieb er noch dem Sprunge befinnungs-
los und schwerverletzt liegen. Er scheint den
Sprung zu kurz genommen zu haben und neben
der Matratze aufgefallen zu sein. Er wurde so-
fort nach seiner Wohnung gebracht und die
Aufführung abgebrochen.

Petersburg, 3. Oktbr. Seit Wittes Rück-
kehr herrscht in den hohen Regierungskreisen
außerordentliche Regsamkeit. Es haben sich be-
reits zwei starke Parteien gebildet, die eine
für, die andere gegen den Grafen. Zur letzteren
gehört besonders die „Kospartei“ im engeren
Sinne. Jedenfalls aber genießt Witte, wie aus
dem Hofe nachstehenden Kreisen verlautet, zur
Zeit außerordentliche Gunst beim Zaren, was
bekanntlich in der Zeit vor seiner Reise nach
Amerika nicht der Fall war. Die Einrichtung
eines Ministerkabinetts steht tatsächlich bevor,
und Witte ist als Premierminister in Aussicht

genommen. Drei Projekte sind eingegangen, da-
runter eines vom Finanzminister Kozowzew. Die
meisten Ausichten hat der Plan, das bisherige
Ministerkabinet mit dem Ministerkomitee nach
dem Muster eines westeuropäischen Kabinetts
zu vereinigen. — Witte begibt sich dieser Tage
in das Innere Rußlands auf die Güter seines
Schwiegersohnes Naryschkin. Seine Gattin spen-
dete für die infolge der Mißernte Notleidenden
10 000 Rubel.

Birmanische Frauen. Wir wissen, daß vor
vielen Jahren die Chinesen in mancher Be-
ziehung einen viel höheren Kulturstandpunkt
erreicht hatten, als zu gleicher Zeit die europäi-
schen Kulturvölker. Während die Chinesen sich
aber seitdem von uns bei weitem überflügelt
haben, gibt es ein anderes mongolisches Volk
Ostasiens, das uns in einem gewissen Punkt
auch heute noch übertrifft, und das sind die
Birmanen bezüglich der Stellung der Frauen.
Die Birmanin hat ein beneidenswertes Los im
Vergleich zu der stolzen Europäerin. Fast aus-
nahmslos sind die Frauen in Birma schriftkun-
dig, und sie nehmen hervorragenden Anteil an
Handel und Gewerbe: so liegt dort der Klein-
handel fast ausschließlich in Frauenhänden. Die
Ehe hat dort keinen religiösen Charakter, son-
dern ist ein rein weltliches Institut, das nach
Uebereinkommen beliebig gelöst werden kann,
aber das Familienleben ist bei alledem meist
ein gutes und glückliches. Recht bezeichnend ist
daß Trunksucht und Opiumsucht, von denen auch
bei uns die erstere häufig als Zerstörer des Fa-
milienglücks auftritt, in Birma als Ehechei-
dungsgrund anerkannt sind. Es wird behauptet,
daß die günstige Stellung der Birmanischen
Frau dem Einfluß des Buddhismus zuzuschrei-
ben ist.

Ortliches und Sächsisches.

Adorf, 4. Oktbr. Der 1849 in Sohl ge-
borene Arbeiter Franz Strobels aus Sträßel ist
am 1. ds. Mts. auf Juzelsburger Flur liegend
aufgefunden worden. Er starb noch am selben
Tage, und es hatte sich das Gerücht verbreitet,
daß Strobels Tod auf unnatürliche Weise erfolgt
sei, welche Angabe dadurch noch an Glaub-
würdigkeit gewann, daß ein Mädchen gesehen
haben will, daß Strobels von einem Unbekann-
ten geschlagen worden sei. Heute vormittag fand
in der Totenhalle des hiesigen Friedhofs die
ärztliche Obduktion statt, wobei festgestellt wurde,
daß der Leichnam Strobels keine Merkmale einer
gewaltigen Herbeiführung des Todes auf-
weise, sondern daß Herzschlag, infolge starken
Alkoholgenußes und längerer Liegens im Freien,
die Todesursache sei.

Adorf, 4. Oktbr. Bei dem hiesigen Kaiserl.
Postamte ist vom 1. Oktober ab der Postanwärter
Kefler nach besonderer Prüfung als Postassistent
angestellt und der Postschaffner Huster zum
Ober-Postschaffner ernannt worden. Für die
Inhaber von Schließfächern wird der Zugang
zur Schalterhalle außerhalb der gewöhnlichen
Dienststunden schon von halb 8 Uhr morgens
und — an Werktagen — bis halb 8 Uhr abends
gestattet.

Adorf, 4. Oktbr. Nächsten Donnerstag nach-
mittag 2 Uhr findet im „Tunnel“ in Plauen
eine Vorstandssitzung des Verbandes vogtlän-
discher Gewerbevereine statt. Am selben Tage
nachmittag gegen 4 Uhr wird der Gewerbeverein
zu Plauen die große vogtländische Maschinen-
fabrik H. C. Dietrich besichtigen. Hierzu sind
auch unsere Adorfer Vereinsmitglieder einge-
laden. Wer Interessent ist oder sonst Gelegen-
heit hat, sich zu beteiligen, wird jedenfalls für
sein kleines Opfer reich entschädigt werden. Nähe-
res im Inserat.